



5. Pharma- Großhandelstag

**Vortrag von
Herrn Ulrich Pitkamin,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Boehringer Ingelheim GmbH**

5. Pharma-Großhandelstag

15. Mai 2007
Berlin

**„Arzneimittelhersteller und der
vollversorgende, herstellerneutrale
Pharma-Großhandel“**

Statement von:

Herrn Ulrich Pitkamin
Boehringer Ingelheim Deutschland GmbH
Vorsitzender der Geschäftsführung

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wo ist sie nur geblieben, die gute alte Zeit? Als der Bader umherzog, Salben und Flüssiges mischte, mit einem Wissensstand, den heute nur noch die Homöopathie erreicht und mit einer guten Show seine Erzeugnisse an den Patienten brachte?

Hersteller, Händler, Arzt und Apotheker in einem. Gute alte Zeit; die Gefahr ging nicht von der Politik aus, sondern nur von den Patienten. „Direct to the customer“, wie es so schön auf Deutsch heißt.

Seite 2/9

Nichts ist so kontinuierlich wie die Veränderung.

Die Zeit ist jünger geworden, besser (– Fragezeichen –) es entwickelten sich industrielle Hersteller, kommerzielle Händlernetze und regionale, lokale Beratungsorganisationen, die Apotheker. Konstant blieb eigentlich nur der Arztberuf.

Heute haben wir forschende Unternehmen, die mit unglaublichem Aufwand neue Substanzen auf den Markt bringen und für neue, effizientere Therapien sorgen.

Es gibt große Handelsorganisationen, vollversorgend, teilversorgend, importierend, exportierend, graue Ware in weiße Ware verwandelnd, herstellernerutral, nicht herstellernerutral, da vertikal integriert.

Was noch bleibt, ist die gute alte Apotheke. Oder auch nicht, denn nun gibt es ja das Internet. Eine hervorragende Entwicklung; man erhält alles und man kann sogar Medikamente erhalten, in denen Wirkstoff enthalten ist, welcher und in welcher Menge, bleibt, so zeigen Untersuchungen, manchmal Glücksache. Je nachdem, welchen Internetversand man bevorzugt.

Und wir haben natürlich heute die Politik, regelnd, schützend, Bürokratie abschaffend, prozessorientiert, wissend, gütig und weit blickend, die nur das Beste für den Patienten will.

So der Brief eines Ministers, früher Gesundheitsminister, an ein forschendes Pharmaunternehmen, das zurzeit einen Forschungsstandort in Europa sucht: Unterstützung wird hervorgehoben, die Bedeutung der Forschung für Deutschland wird besonders hervorgehoben. Wenn man dann an das GKV-WSG, das GKV-GMG, das AVWG und die vielen Maßnahmen vorher denkt, dann kommt man zu dem Schluss, es ist doch etwas dran an Science Fiction: Über Nacht hat es einen in ein Paralleluniversum verschlagen.

Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland hat ca. 4 Mio hoch qualifizierte Beschäftigte; man kann auch sagen, dass mindestens 10 Mio Menschen direkt davon leben. Die Anzahl der Menschen, die durch die Gesundheitswirtschaft betreut werden, ist im Grunde genommen die Gesamtheit aller Bundesbürger. Hier versagt bisher die Politik, die keine klare, zukunftsgerichtete Ausrichtung für eine Gesundheitspolitik und auch keine Gesundheitswirtschaftspolitik schafft, sondern mehr oder weniger herumbadert – obwohl der Gesundheitsmarkt einer der Zukunftsmärkte mit dem größten Wachstumspotenzial ist.

Seite 3/9

Aus Sicht der forschenden Arzneimittelhersteller vermisse ich gerade im Arzneimittelbereich – mehr als je zuvor – ein wettbewerblich ausgerichtetes, zukunftsorientiertes und innovationsfreundliches Gesamtkonzept, das dem Patienten eine größere Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit bietet.

Die real existierende Gesundheits- oder soll ich sagen – Kosteneinsparungspolitik ist nicht der richtige Weg.

Meine Damen und Herren,

Wir, Arzneimittelhersteller und der vollversorgende, herstellernerneut-rale Pharma-Großhandel, können auf eine lange und erfolgreiche geschäftliche Zusammenarbeit zurückblicken. Dabei hat sich der pharmazeutische Großhandel aus unserer Sicht stets – im Prinzip - als kompetenter und verlässlicher Geschäftspartner erwiesen – und ich hoffe sehr, dass auch Sie im umgekehrten Sinne diese Sicht mit mir teilen. Das schließt natürlich nicht aus, dass wir auf manchen Gebieten auch Meinungsverschiedenheiten haben können.

Seite 4/9

Das Verhältnis zwischen Arzneimittelherstellern und dem Großhandel – lassen Sie mich das noch hinzufügen – ist vielleicht bisher auch deshalb relativ reibungslos, weil es weitgehend „unpolitisch“ ist.

Spricht man heute über die Stärken des vollversorgenden Großhandels, so sticht am augenscheinlichsten dessen starke Logistikkompetenz heraus. Allein die Fähigkeit, jede der etwa 21.500 Apotheken in Deutschland täglich mit Arzneimitteln zu versorgen – wenn nötig sogar mehrmals – ist bemerkenswert. In der Öffentlichkeit nicht so sehr bekannt – aus meiner Sicht jedoch von überragender Bedeutung – sind die hohen Qualitätsstandards, mit denen Arzneimittel heute transportiert, gelagert, kontrolliert und dokumentiert werden. Arzneimittelhersteller, pharmazeutischer Großhandel und Apotheken sind heute gemeinsam für ein Arzneimittelvertriebssystem verantwortlich, das zu den sichersten seiner Art weltweit gehört, trotz leider auch in Deutschland zunehmender Arzneimittelfälschungen. Verbesserungen sind nötig, und werden auch diskutiert, wie z. B. Chargenverfolgung und Temperaturdokumentation.

Apropos Arzneimittelfälschungen: Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation sind bis zu zehn Prozent aller Arzneimittel weltweit Fälschungen (mit steigender Tendenz). Die so sehr beeindruckende Zahl bestärkt mich darin, dass unsere Qualitäts- und Sicherheitsstandards in Deutschland auch in Zukunft Bestand ha-

ben müssen. Denn Arzneimittelhersteller haben natürlich eine hohe Sensibilität gegenüber Arzneimittelfälschungen, die nicht nur unsere gesamte Branche in Verruf bringen, sondern darüber hinaus für den Patienten gefährliche, mitunter auch tödliche Wirkungen haben können. Diese Sensibilität gilt im Übrigen grundsätzlich allen solchen Arzneimitteln, die abseits der regulären Vertriebswege aufgekauft und wieder verkauft werden, dabei durch viele Hände gehen, bis sie irgendwann an Orten auftauchen, für die diese niemals bestimmt gewesen sind. So etwas hat in Deutschland und auch anderswo nichts zu suchen. Ich sehe daher mit Sorge, dass der Kostendruck im Arzneimittelhandel – nicht unwesentlich politisch induziert – in den letzten Jahren merklich zugenommen hat. Dieser Kostendruck – verbunden mit der Möglichkeit, zusätzliche Gewinne abzuschöpfen – darf nicht dazu führen, dass die hohen Qualitätsstandards in Deutschland aufgeweicht werden.

Seite 5/9

Aber auch die regulären Vertriebswege müssen beleuchtet werden. Wir haben in Europa den freien Warenverkehr, aber regulierte Arzneimittelmärkte. Die Preise für Medikamente sind durch die nationalen politischen Maßnahmen unterschiedlich. So ist das auch mit Gehältern; sie sind in Griechenland und Portugal niedriger als in Deutschland und England.

All diese Umstände fördern den Parallelhandel mit Arzneimitteln, der für uns ein zunehmend neuralgischer Punkt wird. Allein im letzten Jahr bescherten Parallelimporte uns deutschen Herstellern einen Umsatzverlust von 1,7 Mrd. Euro. Parallelimporte verzeichnen seit geraumer Zeit Umsatzzuwächse von 30 Prozent. Gleichzeitig wird Deutschland – bedingt durch die Kostendämpfungspolitik der Bundesregierung – immer attraktiver als „Exportland“. Wir stellen für einzelne Produkte einen massiven Abfluss aus Deutschland fest.

Patienten werden in einzelnen Ländern – trotz erhöhter Liefermengen der Hersteller – nicht mehr ausreichend versorgt. Hier tragen die Akteure der Handelskette eine besondere Verantwortung.

In diesem Zusammenhang wäre es für uns Hersteller wichtig zu wissen, dass unsere im PHAGRO zusammengeschlossenen Handelspartner an diesem Geschäft – in welcher Form auch immer – nicht beteiligt sind. Daran schließt sich die Frage an, wie diesem Problem aus Sicht des Großhandels begegnet werden sollte.

Meine Damen und Herren,

wenn freier Warenverkehr bei Arzneimitteln, dann auch freie Preissetzung oder Erleichterungen beim Verlagern von Arbeitsplätzen oder ausländische Gehälter für Dienstleistungen in Deutschland.

Seite 6/9

Der forcierte Wettbewerb im Arzneimittelbereich wird selbstverständlich auch vor dem Distributionssektor nicht halt machen. Bisher haben alle Marktpartner mit unserem Vertriebssystem ganz gut leben können. Doch womöglich stehen uns schon in gar nicht ferner Zukunft einschneidende Veränderungen bevor, auf die unser tradiertes Distributionssystem vielleicht keine passenden Antworten mehr finden wird. Diese Veränderungen würden zweifellos das Geschäft des Großhandels, aber auch der Apotheken, nachhaltig verändern. Ich denke hierbei an den Versandhandel, insbesondere an mögliche neue Akteure wie Drogerieketten. Vieles wird schließlich davon abhängen, ob das Fremd- und Mehrbesitzverbot in Deutschland rechtlich und politisch noch Bestand haben wird.

Der Einfluss europäischen Rechts – insbesondere des Prinzips des freien Warenverkehrs – auf nationale Gesundheitsmärkte wird stetig größer. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass europäisches Recht schon einmal gerne vorgeschickt wird, um deutsche – vermeintlich nicht EU-Recht-konforme – Regelungen zum Vorteil Einzelner zu schleifen. Dies zeigt sich nicht nur an der Diskussion um das deutsche Fremdbesitzverbot, sondern auch an Frage, ob die deutschen Gesetze zur Arzneimittelversorgung von Krankenhäusern mit europäischem Recht vereinbar sind oder nicht.

Das künftige Verhältnis zwischen Arzneimittelherstellern und dem Großhandel wird nicht zuletzt die Frage beeinflussen, welche Rolle sich der Großhandel in Zukunft zuweisen möchte. Wird wie bislang das Grossistengeschäft im Vordergrund stehen? Oder wird der Weg vielleicht ein anderer sein? Ist es mehr als ein Indiz, dass ein führender Großhändler erst vor kurzem eine bekannte Versandapotheke erworben hat, mit der denkbaren Konsequenz, dass sich eines Tages die klaren Grenzen zwischen dem Großhandel auf der einen und den Apotheken auf der anderen Seite verwischen werden?

Seite 7/9

All diese Entwicklungen auf der Distributionsseite beobachten wir sehr aufmerksam, denn sie stellen eine große Herausforderung für die pharmazeutische Industrie dar. Es liegt auf der Hand, dass jeder seine Strategie entwickeln muss, um unter veränderten Marktbedingungen im Wettbewerb bestehen zu können.

Mögliche Apothekenketten und die Ausweitung des Internethandels werden die Warenströme in Europa, das Distributionssystem, die Formen der Zusammenarbeit verändern. Wie, würde ich gerne bei der heutigen Tagung von Ihnen hören.

In Zeiten eines EU-weiten, weitgehend geöffneten Arzneimittelhandels wird es für Arzneimittelhersteller immer wichtiger zu wissen, dass ihre Arzneimittel auch an dem Ort ankommen, für den sie bestimmt sind: Nämlich in der Apotheke vor Ort beim Patienten. Um es deutlich zu sagen: Was wir nicht wollen, ist die Taschen derjenigen zu füllen, die unterschiedlich hohe, staatlich reglementierte, Preisniveaus in Europa zur ihrem Vorteil ausnutzen und dabei die Märkte leer kaufen. Die zweite Überlegung geht dahin, ein wirksames Kontrollsystem zu etablieren, das dem Großhandel und den Apotheken die Möglichkeit gibt, Arzneimittelfälschungen zu identifizieren und sofort aus dem Verkehr zu ziehen.

Essenziell ist dabei, dass wir hierbei eine europäische Lösung anstreben. Denn heute gelten in der EU von Land zu Land unterschiedliche Kennzeichnungsanforderungen für Arzneimittelverpackungen, was uns sehr viel Geld kostet.

Wir alle wissen, dass europäische Lösungen viel Zeit und Geduld erfordern. Doch ist die Industrie auf einem guten Weg, eine für – wie ich finde – Industrie, Großhandel und Apotheken gleichermaßen sinnvolle Lösung zu erarbeiten. Ich hoffe, dass sich die Gelegenheit bietet, auch diese in Zukunft zu diskutieren.

Seite 8/9

Meine Damen und Herren,

die Großhandelsmarge beträgt X %. Ich nenne extra keine Zahl, da diese Marge nicht vollständig bei Ihnen verbleibt. X % von 100 Euro sind mehr als X % von 30 Euro; dies ist uns allen klar, denn wir sind vor Pisa im Schulsystem gewesen. Der Vertrieb wird zunehmend von den patentgeschützten Präparaten subventioniert.

Wer also finanziert den Großhandel? Driften die Interessen von Großhandel und Industrie hier nicht auch auseinander?

Dies sind für uns wichtige Fragen für die zukünftige Zusammenarbeit:

- Wie wirken sich die Veränderungen im Distributionssystem aus? Welche Veränderungen treiben Sie?
- Wie können/sollten wir das System finanzieren? Heute nimmt man ja gerne das Wort gerecht in den Mund.
- Wie sicher sind die Warenströme im Hinblick auf Fälschungen, und wird der Zweck des Distributionssystems erfüllt: die Versorgung der Patienten im eigenen Land?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Großhandel hat heute eine starke Stellung im System. Die Zusammenarbeit ist gut, nicht immer reibungslos, und unterliegt womöglich erheblichen Veränderungen.

Wir, die forschenden Arzneimittelhersteller, sind interessiert an einer guten, partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die mögliche Potenziale hebt und auch neuere Entwicklungen mit einschließt.

Ich kann es auch physikalisch ausdrücken: actio gleich reactio.

Seite 9/9

Ich wünsche Ihnen gute Diskussionen und einen erfolgreichen Großhandelstag.

Vielen Dank.